

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Baaden in der Marggrafschaft mit seinen Bädern und
Umgebungen**

Schreiber, Alois Wilhelm

Karlsruhe, 1811

Nachtrag

[urn:nbn:de:bsz:31-328228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328228)

N a c h t r a g.

An einem beweglichen Gemälde, wie die Beschreibung einer Stadt, giebt es immer etwas beizufügen, mitunter auch etwas zu ändern.

Während das Manuscript dieses Werkes in der Druckerei lag, wurden in der Antiquitäten-Halle noch drei antike — hier aufgefundenene Köpfe, deren Nahmen aber kaum zu errathen seyn möchten, in kleinen Nischen aufgestellt. Einer dieser Köpfe, von weißem Marmor, hat eine ächt-römische Bildung, und ist das Werk einer geübten Künstlerhand.

Zugleich wurde die gedachte Halle mit einer doppelten Innschrift versehen. Die auf dem Architrav heisst:

Museum Palaeo-technicum.

Museum der alten Kunst. — Die zwote an der Rückwand, über den eingemauerten Monumenten angebrachte, lautet:

Monumenta haec qualiacunque romanae dominationis cultusve Deo Mercurio habiti passim in terris Badensibus vicinisque regionibus detecta in memoriam gentis quondam late per orbem terrarum imperantis conquiri et in hoc Musaeo conlocari iussit Carolus Fridericus, S. R. J. Elector, Anno MDCCCIV.

Teutsch:

„Diese verschiedenen Denkmahle der Römerherrschaft und der Verehrung des Merkur, welche nach und nach in und um Baden und der benachbarten Gegend aufgefunden wurden, liess Churfürst *Carl Friedrich*, zum Andenken des einst weitherrschenden Volks, zusammen in diesem Musäo aufstellen.“

Wahrscheinlich hat der verdienstvolle Verfasser obiger Innchrift, unsere Halle mit ihren Monumenten nie selbst gesehen, denn sonst würde er sie schwerlich ein Museum der *alten Kunst* genannt haben. Als *Kunstwerke* betrachtet, hätten alle diese Reliefs, u. s. w. den einzigen Marmorkopf ausgenommen, nicht verdient, aus der Erde gegraben zu werden; ihren Werth haben sie einzig als *historische* Denkmahle und Belege für die Geschichte des Aufenthalts der Römer in unserer Gegend. — Der Fremde, der nun diese Innchrift liest, und die Monumente vor seinen Augen hat, dürfte leicht in Verführung gerathen, unsern Kunstsinn in Anspruch zu nehmen. —

Anzuführen habe ich vergessen, ein Paar alte, römische Dampfbäder, deren Ueberreste sich in dem zur Dechaney gehörigen Garten befinden. Desgleichen einen langen unterirdischen Gang, der nächst den Bittquellen seinen Eingang hat, und bis zu dessen Ende sich noch niemand wagen wollte. —

Meine Zweifel über das hiesige Grab des Marggrafen *Eduard Fortunats* sind durch eine handschriftliche, aber leider, unvollständige Baadensche Geschichte wankend gemacht worden, die sich im hiesigen Stifts-Archiv befindet, und worauf mich Herr Professor Herr, welchem ich verschiedene Bemerkungen verdanke, zuerst aufmerksam machte. Es ist diese Geschichte ein Tagebuch über den Aufenthalt der Schweden in Baaden beigefügt, und der Verfasser, wahrscheinlich ein damahliger Beamter in Baaden — nimmt es als ausgemacht an, daß gedachter Marggraf hier beigesezt sey, was denn auch zur Zeit und unter den Augen des Verfassers geschehen seyn mußte. Auch erzählt er, die Schweden hätten sein Grab erbrechen, und den Leichnam herausnehmen lassen wollen, allein die Handwerksleute hätten sich geweigert, die Ruhestätte ihres toten Fürsten zu verletzen. — Ich folgte in meiner Angabe einer Stelle im Schöpflin, dessen Behauptung sich auf eine Stelle im Todtenbuche des Klosters Engelpfort stützt, halte aber — nach sorgfältigem Abwägen aller Gründe für und wider — auch izt noch die Sache nicht für ganz entschieden.

Mit der Einrichtung des *Armenbades* ist, zufolge einer Oberamts- und Physikats-Bekanntmachung vom 13. April d. J. eine wichtige Veränderung vorgegangen:

„Es sollen nämlich, wie jene Bekanntmachung sagt, für die Zukunft nur solche *Arme* zum Gebrauche des *Armenbades* zugelassen werden, welche sich legitimiren können, daß sie zu ihrer Verpflegung, während der Badekur, täglich 30, sage dreisig Kreuzer; zu verwenden im Stande sind.“

Es mögen allerdings, wie die Bekanntmachung als Ursache angiebt, bisher Mißbräuche mit untergelaufen seyn, obgleich, nach der bestehenden Observanz, ein jeder fremde Dürftige, welcher sich des hiesigen Bades bedienen will, mit Zeugnissen von seiner Obrigkeit und seinem Physikate versehen seyn mußte, und das Erfchleichen von dergleichen Zeugnissen so leicht nicht seyn durfte. Indessen sind unter fünfzig Armen und Gebrechlichen wohl gewöhnlich keine zehn, welche täglich 30 Kreuzer für ihren Aufwand im Bade aufzubringen

im Stande wären, und die meisten sind auch immer aus armen Dörfern, wo keine Gemeinde-Kasse existirt. Daher ist es sehr zu beklagen, daß nun hundert und wieder hundert Unglückliche die Schuld einiger Müßiggänger büßen, und für sie die Natur umsonst ihre heilenden Wasser foll hervorsprudeln lassen.

